

...zum Shalom war das mir Bittere bitter...



19. Sonntag nach Trinitatis

Pfr. Christoph Stetzer

Orgelvorspiel

Lied

155, 1-3

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und
des Heiligen Geistes. AMEN

Eingang

718+177.2

Gebet

Herr, unser Leben – ein Wunder!
Unser Leben – ein zerbrechliches Wunder...
ein Wunder, das aus dem Gleichgewicht
geraten kann.
Bewusst wird uns das in Zeiten der Krankheit.

Warum hast du die Welt so geschaffen,
wie sie ist?
...warum nicht ein perfektes Uhrwerk?

„Das ist der Preis wirklichen Lebens,
der Preis der Freiheit“,
glaube ich dich sagen zu hören...

und weiß:
Du hast recht!
...ein hoher Preis!

Komme du uns entgegen,
in diesem wirklichen Leben.
Stille du unseren Durst nach Sinn,
Lass uns ihn finden

in Jesus Christus...
Erfülle du uns mit deinem Geist. AMEN

Lied

155, 4

Lesung

Markus 2, 1-12

Lied

369, 1+5+7

Predigt (Jesaja 38, 9-20)

Aufzeichnungen Hiskias,
des Königs von Juda,
als er todkrank war
und dann seine Krankheit überlebte.

Ich, ich sagte schon:
In den besten Jahren lass mich
zu den Pforten der Unterwelt gehen,
der Rest der Jahre ist verloren.

Sagte:
Ich werde Jah nicht sehen,
Jah im Lande der Lebenden,
keinen Mensch mehr anschauen
Gemeinsam mit den Bewohnern der Erde!

Meine Wohnstatt wird abgebrochen,
abgedeckt über mir wie ein Hirtenzelt.

Aufgerollt wie ein Weber
habe ich mein Leben,
von der Kette des Webstuhls,
schneidet er mich ab!

Über Tag und Nacht
vollendet er sein Werk.

Ich beruhigte mich bis zum Morgen...
Wie einem Löwen,
so wurden mir alle Knochen gebrochen!

Über Tag und Nacht
vollendet er sein Werk!

Wie eine Schwalbe,
so zwitschere ich,
gurre wie eine Taube!

Meine Augen
schauen schmachttend in die Höhe:

Mein Herr,
ich bin in Not,
tritt ein für mich!

Was soll ich reden,
damit er für mich spricht!

Er hat es doch getan!

Einerschreiten
werde ich all meine Jahre
in meiner Seele Bitterkeit!

Mein Herr:
Dadurch lebt man,
und darin
liegt all das Leben des Geistes,
dass du mich stärkst
und wieder zu Leben bringst.

Siehe
zum Schalom
war das mir Bittere bitter.
In Liebe aber hast du bewahrt
vor der Grube der Zerstörung
meine Seele.

Denn hinter dich
warfst du all meine Verfehlung.

Denn das Totenreich
würde dir nicht danken,
der Tod dich nicht loben,
noch hoffen die,
die in die Grube fahren
auf deine Treue.

Der Lebende,
der Lebende, er kann dich loben,
so wie ich heute!
Ein Vater, der seinen Söhnen
kund tun wird deine Treue!

EWIGEr!
Für meine Rettung
wollen mein Lied wir singen,
alle Tage unseres Lebens,
über das Haus des EWIGEn.

Predigt

Liebe Gemeinde!

Krankheit - das ist etwas sehr Persönliches:
Die Krankheit die mich trifft,
oder jemanden von Ihnen
die Krankheit die einen anderen trifft...,
sie trifft, so, wie sie einen trifft,
nur die jeweilige Person...

...sicher: Erfahrungen austauschen
ist gut und hilfreich...
es gibt ja Gemeinsamkeiten!

Aber:
Eine Norm, wie wir als Christen,
als gläubige Menschen

eine Krankheit zu erleben,
oder gar hinzunehmen haben,
gibt es nicht...

...auch nicht, wie Krankheit
an und für sich,
im Allgemeinen
zu verstehen ist...

Bei manchem ist da
pure Verzweiflung, tiefe Not,
angesichts der Diagnose...

bei anderen Hoffnung...
...unterbrochen von Phasen des Zweifels...

...Aufbegehren wechselt sich ab
mit Fügen in alles, was kommen mag...

...manchmal ist er erkennbar,
der Zusammenhang zwischen eigenem Leben
und dem, was geschieht...

...manchmal überhaupt nicht...
...beim besten Willen nicht...

...und manchmal gibt es auch das:
Dass im Nachhinein alles einen Sinn
bekommt:

„Siehe
zum Schalom
war das mir Bittere bitter.
In Liebe aber hast du bewahrt
vor der Grube der Zerstörung
meine Seele.“

...Hiskias Sicht auf seine Krankheit,
im Nachhinein..., nach der Genesung...

Eine Krankheit, die sein Leben bedrohte...
...und viele der Zeilen atmen noch das
Entsetzen...

...in einer Zeit,
in der das diesseitige Leben noch alles war,
der Tod das Eingehen in ein Schattenreich
bedeutete,
unwirklich, ohne reale Hoffnung...

für alle - ob Gut - ob Böse...

Ein trostloser Ort:

„Denn das Totenreich
würde dir nicht danken,
der Tod dich nicht loben,
noch hoffen die,
die in die Grube fahren
auf deine Treue.“

...ziemlich endgültig!

Nur langsam begann man zu ahnen,
dass da mehr ist...

...und hat dennoch diese Verse bewahrt...

Über Jahrhunderte - und auch wir Christen lesen sie...

Weil wir,
aller unserer Hoffnung zum Trotz
die Augen nicht davor verschließen können,
dass unser Leben
körperliches Leben ist...

Wir krank werden können...
zerbrechlich sind...

Auch das Schreckliche des Todes
auch vor uns Christen
keineswegs heruntergespielt werden kann...

Nur sind wir davon überzeugt:
Er hat nicht das letzte Wort!

...weil Jesus Christus seinen Weg gegangen ist,
mitten durch dieses Schreckliche hindurch,
Gottes Liebe selbst die Finsternis erhellt hat,
und Finsternis nicht finster bleibt,
die Nacht wie der Tag leuchtet,
so wie es im 139. Psalm heißt...

Weil wir Leiden nicht herunterspielen,
behält,
trotz der Hoffnung auf ewiges Leben,
dieses irdische Leben seine Bedeutung....
ohne Abstriche!!!

Auch wir hängen an Gesundheit und Leben,
bitten selbstverständlich um Genesung,
vor allem auch bei lebensbedrohlicher
Krankheit!

Und so mag es dann auch geschehen,
dass wir,
nachdem wir eine solche Krankheit
überstanden haben, bei der wir wissen, es
hätte auch anders sein können, merken, wir
sind dadurch gewachsen,
menschlich gereift...

„Siehe
zum Schalom
war das mir Bittere bitter.
In Liebe aber hast du bewahrt
vor der Grube der Zerstörung
meine Seele.“

Gereift - vielleicht weil wir diese Welt in ihrer
Widersprüchlichkeit besser verstehen...
...wir sensibler werden für das Leiden
anderer...
...besser sehen, worauf es wirklich
ankommt...

Bewusst habe ich das Wort „Schalom“ stehen
lassen,
das nicht einfach „Frieden“ bedeutet,
sondern auch „Ganzsein“, sich im
„Gleichgewicht“,
im „Einklang“ mit der Umwelt und den
Mitmenschen befinden...

Im Nachhinein betrachtet,
befand sich wohl das Leben
des Hiskia vor seiner Krankheit
in einer Schiefelage...,
so sieht er es zumindest...,
eine Schiefelage, aus der ihn
sein Weg durch Krankheit befreit hat...

So wurde denn bei ihm diese Krankheit
letztlich keine „Krankheit zum Tode“
sondern eine „Krankheit zum Leben“...

Haben auch wir solche Erfahrungen?
Gab es das auch bei mir:
Krankheit, möglicherweise auch bedrohliche
Krankheit,
aus der ich gestärkt hervorging...

Wenn nicht:
Rechne ich mit der Möglichkeit,
dass ich gestärkt aus einer schweren
Krankheit hervorgehen kann?

Hiskia, so erzählt die Bibel,
wurden 15 weitere Jahre geschenkt,
und für die damaligen Lebensverhältnisse
war das sicherlich nicht schlecht...
...eine Ermutigung,
auch in schweren, nahezu aussichtslosen
Situationen nicht aufzugeben...

...weil in Gottes Welt zuweilen selbst das
Unwahrscheinliche, nahezu Unmögliche
passiert...

nicht immer, aber immer mal wieder...

„Siehe
zum Schalom
war das mir Bittere bitter.
In Liebe aber hast du bewahrt
vor der Grube der Zerstörung
meine Seele.“

...kann diese Erfahrung auch für Pandemien
gelten,
bei denen große Teile einer Bevölkerung
von der gleichen Krankheit befallen werden?

Gilt es vielleicht dabei
auch für eine Gesellschaft als Ganze?

...für uns in den letzten beiden Jahren?

Sicher, die Opfer der Krankheit, sie bleiben
Opfer...

...und mancher, der einen Schaden davontrug,
wird dem zu Recht nichts Gutes abgewinnen können...

Trotzdem habe ich den Eindruck:

Als Gesellschaft sind wir insgesamt gereift,
so sehr manches unsere Gemüter erregt hat...

Wir sind sensibler geworden für unsere Welt
und das, was sie wirklich braucht...

...weil wir generell sensibler geworden sind,
merken wir, dass wir nur miteinander eine
Chance haben...

Obwohl da sicher noch Luft nach oben ist,
was den Blick für andere Kontinente angeht,
die Solidarität, die sie brauchen.

Aber - so habe ich den Eindruck -
wir sind auf einem guten Weg...,

So dass auch wir im Rückblick,
als Gesellschaft, als Menschheit
womöglich sagen können:

Zum Schalom
war uns das Bittere bitter...
in Liebe aber hast du uns
als Menschheit bewahrt.

Mögen wir gestärkt aus dieser Krise
hervorgehen!

AMEN

Lied

383, 1-4

Fürbitten und Vater unser

Herr, du hast uns Verantwortung
für uns und diese Welt übertragen,
eine Welt, die immer wieder
aus dem Gleichgewicht zu geraten droht,
mit Folgen für Umwelt, für Gesundheit,
für die Gesellschaft,
in der alles mit allem vernetzt ist...
eine Welt, die der Heilung bedarf,
und in der Heilung möglich ist,
weil du uns Jesus Christus vor Augen stellst...
...seine Liebe, die Wunden heilt...

Von ihm inspiriert,
lass uns das Unsrige tun,
dass alle, die es brauchen,
gesundheitlich versorgt werden...

an Lebensverhältnissen arbeiten,
die der Gesundheit förderlich sind...

...einander in schwierigen Situationen
begleiten...
...stärken...trösten...Hoffnung wecken...
...begleiten, wohin der Weg auch führen
mag...

...und lehre uns beides:
Die Sehnsucht nach Gesundheit...
...aber auch die Annahme unserer
Zerbrechlichkeit...
...und auch unserer Endlichkeit...

Unsere Gedanken sind auch bei
Katharina (Käthe) Kratz, geb. Haas,
die im Alter von 92 Jahre verstorben ist...
die wir in deiner Gegenwart geborgen wissen
dürfen.
Sei du mit den Menschen,
die sie betrauern,
und stärke sie in der Gewissheit,
dass dein Weg mit uns nicht an den Gräbern
endet, sondern sich in deiner Gegenwart
vollendet.

Vater unser...

Schlusslied:

580, 1-3

Segen

Bild: Pixabay